

- **Geflüchtete klagen über die erlebte Gewalt auf der Flucht**
- **Private Seenotrettung Kanal von Sizilien: Save The Children startet ein eigenes Boot**
- **Private Seenotrettung Kanal von Sizilien: Übergriffe auf Retter**
- **Die Route nach Italien – erzählt von Migrant*innen**
- **Situation an der Grenze in Como**
- **Aufnahmesituation weiterhin prekär**
- **Das System der Zweitunterkünfte (SPRAR) wird modifiziert**
- **Abschiebungen in den Sudan**
- **Nigeria – kaum eine Chance in der Asylantragstellung, doch Klageverfahren bringen Schutztitel**
- **UNHCR wirft EU Scheitern bei Umverteilung von Flüchtlingen vor**
- **Der erste internationale Friedhof für Migrant*innen wird in Kalabrien eröffnet**

Geflüchtete klagen über die erlebte Gewalt auf der Flucht

Der „Kurier“ berichtet über einen Bericht der Organisation „Ärzte für Menschenrechte“, in welchem festgestellt wird, dass 90% in Italien angekommenen Geflüchteten über Gewalt und Missbrauch geklagt hätten. 82 % der in den Zentren untergebracht werden würden auch Zeichen von Gewalt vorweisen. Ärzte ohne Grenzen und auch die Monitoring-Gruppe von Borderline Sicilia bestätigen diese Aussagen, es seien immer mehr erkennbare Spuren von Gewalt zu verzeichnen.

<https://kurier.at/politik/ausland/fluechtlinge-90-prozent-der-migranten-in-italien-klagen-ueber-gewalt/220.964.148>

Private Seenotrettung Kanal von Sizilien: Save The Children startet ein eigenes Boot

Das Schiff Vos Hestia von Save the Children hat seine erste Such- und Rettungsmission im Meer der Migrant*innen, dem zentralen Mittelmeer, gestartet. Das Schiff fährt unter italienischer Flagge und ist 59 Meter lang. Es ist dafür ausgerüstet, bis zu 300 Menschen zu retten und aufzunehmen und es wird zwei Rettungsschlauchboote mit sich führen.

http://www.ansamed.info/ansamed/it/notizie/rubriche/cronaca/2016/09/08/migranti-al-via-missione-salvataggio-nave-save-the-children_8b0d4404-ada6-4fca-bbcb-dc43ccec6189.html

Private Seentorettung Kanal von Sizilien: Übergriffe auf Retter

Die beiden Mitglieder der "Sea-Eye"-Rettungsmission Michael Herbke und Dittmar Kania wurden am 09.09. von libyschen Behörden festgenommen und an die libysche Küste gebracht, nachdem sie angeblich mit ihrem Schnellboot in libysches Gewässer eingedrungen waren. Beide widersprachen den Angaben der libyschen Behörden. So hätten sie sich weder in internationalen Gewässern aufgehalten noch hätten sie versucht zu fliehen. Auch der Vorwurf des "Einschlafens" und der Einsatz von Waffengewalt wies der Sprecher von "Sea-Eye, Hans-Peter Buschheuer, zurück. Am Montag konnten beide, vor allem durch das Wirken des deutschen Botschafters in Tripolis, zu ihrem Team zurückkehren. Das beschlagnahmte Schnellboot ist jedoch weiterhin in libyschen Besitz. Ob dies zurückgegeben werde ist bisher unklar. Buschheuer vermutet als Hintergrund der Festnahme: „Sie wollten sich das relativ neue und moderne Schnellboot aneignen.“

<http://www.sueddeutsche.de/bayern/allgaeuer-fluechtlingshelfer-an-libysche-kueste-gezwungen-1.3163285>,

<http://www.mittelbayerische.de/region/schwandorf-nachrichten/sea-eye-fluechtlingshelfer-wieder-frei-21416-art1429202.html>

Am Morgen des 17.08. wurde das Rettungsschiff "Bourbon Argos" von Ärzten ohne Grenzen (MSF), welches sich gerade 25 km von der libyschen Küste entfernt in internationalen Gewässern befand, von libyschen Marinekräften angegriffen. Nachdem die Einsatzkräfte ihre Schüsse auf das Schiff (MSF zählte 13 Einschusslöcher an Brücke und Rumpf) abgegeben hatten, kamen drei Soldaten an Bord und durchsuchten das Schiff nach der Crew. Diese hatte sich in der Zwischenzeit in den beiden Sicherheitsräumen verschanzt, in welcher die Einsatzkräfte vergeblich versuchten einzudringen. Nach einer halben bis dreiviertel Stunde

verließen sie das Schiff wieder unverrichteter Dinge. Glücklicherweise waren zum Zeitpunkt der Attacke keine Geflüchteten an Bord. Die libyschen Behörden wiesen die Anschuldigungen des an Bord Kommens und den mutwillig auf die Crew von MSF abgegebenen Schüsse zurück. Sie rechtfertigten ihren Einsatz damit, dass die „Bourbon Argos“ sich nach mehrmaliger Aufforderung nicht identifizierte und somit in den Verdacht geriet illegal Benzin zu schmuggeln. Für die Mannschaft von MSF und allen anderen Rettungsmissionen, die im zentralen Mittelmeer unterwegs sind, löste dieser erste Angriff eine Sicherheitsdebatte aus. So kehrten alle Hilfsorganisationen in Häfen zurück und überdachten ihr Sicherheitskonzept. Am Ende standen die verbesserte Kommunikation zu den Behörden und die eventuelle Einrichtung von Sicherheitsräumen und anderen Sicherheitsmaßnahmen, wenn noch nicht vorhanden.

https://www.theguardian.com/world/2016/sep/03/libyan-naval-attack-on-charity-ship-adds-new-danger-to-migrant-rescue?CMP=share_btn_tw, <https://www.theguardian.com/world/2016/aug/28/libyan-navy-admits-confrontation-charity-rescue-boat-msf>, <https://correctiv.org/recherchen/flucht/artikel/2016/08/24/mittelmeer-fluechtlinge-ueberfall-schiff-aerzte-ohne-grenzen-bourbon-argos/>

Die Route nach Italien – erzählt von Migrant*innen

Am 13.9.2016 hat die Organisation „Ärzte für Menschenrechte“ (MEDU) eine interaktive Mappe der Flucht veröffentlicht, die auf den Erzählungen der Geflüchteten basiert. Eine der Routen geht z.B. vom Senegal nach Gambia, Guinea und der Elfenbeinküste zu einem Stop in Bamako, Mali. Dann weiter über Ougadougou (Burkina Faso) nach Niger. Oder von Bamako nach Gao (Mali) und weiter nach Niamey (Niger). In der Karte werden all diese Routen erklärt.

<http://esodi-medu.s3-website.eu-central-1.amazonaws.com/>, <http://www.internazionale.it/notizie/2016/09/13/rotte-migranti-africa-italia>

Situation an der Grenze in Como

Wir hatten schon über die Situation in Como berichtet. Weiterhin sind die Geflüchteten in der kleinen Grenzstadt blockiert. In der „ZEIT“ ist ein Fotobericht von Mattia Vacca erschienen:

<http://www.zeit.de/politik/2016-08/fluechtlinge-como-norditalien-grenzen-fs>

Immer wieder, wie auch in Ventimiglia, werden Geflüchtete von Como zurück nach Sizilien in die HOTSPOTS spedit. Anfang September starteten die Geflüchteten, die seit Juli im Park neben dem Bahnhof ausharren, einen symbolischen zweitägigen Hungerstreik. Die Behörden vermuten, dass Aktivist*innen von BoBorders hinter dem Aufruf zum Hungerstreik stecken, so die italienische Presse.

http://milano.repubblica.it/cronaca/2016/09/05/news/profughi_como-147237662/

Am 22. September räumte die Polizei die Bahnhofsgegend. Da von der Regierung vorbereitete Camp wurde am 19.9. eröffnet, die Geflüchteten wurden aufgerufen, innerhalb von zwei Tagen dorthin umzuziehen. Neu Ankommende dürfen sich nun nicht mehr in der Bahnhofsnähe niederlassen.

<http://www.osservatoriorepressione.info/como-la-polizia-sgombera-migranti-dalla-stazione/>

Die Geflüchteten jedoch wollen nicht in das neue Zentrum, das über 300 Plätze verfügt. Sie haben Angst, die Chance der Grenzüberquerung zu verpassen und in Como hängenzubleiben.

<http://www.tvsvizzera.it/qui-frontiera/Como-aperto-il-centro-daccoglienza-ma-i-migranti-non-ci-vanno-8042557.html>

<http://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/europamagazin/sendung/italien-schweiz-fluechtlinge-100.html>

Aufnahmesituation weiterhin prekär

Juli und August waren bisher die ankunftsstärksten Monate in Italien. Bis zum 30.8.2016 sollen bisher 107.089 Geflüchtete angekommen sein – doch in 2015 waren es im selben Zeitraum 116.141 Menschen! Sprich: 2016 ist kein besonderes Jahr! Nigerianer*innen sind die stärkste Gruppe (25%), gefolgt von Geflüchteten aus Eritrea (16%) und Sudan (9%). Ein „Rekord“ ist aber dieses Jahr dennoch zu verzeichnen: bis zum 15.7.2016 haben 11.797 unbegleitete minderjährige Geflüchtete Italien erreicht, fast so viele wie in ganz 2015 (12.360). Untergebracht sind derzeit laut Regierungsangaben 145.900 Geflüchtete, davon 111.061 in den so genannten CAS, den „Übergangszentren“, ein Provisorium, das leider ewig für die meisten

dauert. http://www.repubblica.it/cronaca/2016/08/31/news/migranti_10data_di_settembre_verso_litalia-146925428/, : <http://derstandard.at/2000043699405/Italiens-Aufnahmesystem-unter-Stress>

Das System der Zweitunterkünfte (SPRAR) wird modifiziert

Das System der Zweitunterbringung (SPRAR) soll verändert werden. Ab dem 1.9.2016 gelten andere bürokratische Verfahrensweisen, um Träger eines solchen Projekts zu werden. Die SPRAR beruhen auf der Bereitschaft der Kommunen, sich an der Unterbringung zu beteiligen. Nach der letzten Dreijahres-Ausschreibung hatten sich aber nur wenige daran beteiligt. Nun soll die Dreijahresfrist fallen, Interessierte können sich zweimal im Jahr bewerben. Vor allem sollen schon laufende Projekte einfach verlängert werden können. Die Finanzierungsbeihilfe des Staates beläuft sich zukünftig auf bis zu 95% (vorher 80%). Einerseits ist die Verschlinkung der Bürokratie natürlich begrüßenswert, aber da die Qualitätskontrollen fehlen (mangels genügend Personal und kurze Stichproben vor Ort fördern natürlich nicht die wirklichen Probleme zutage) besteht nun eine noch größere Gefahr, das schon laufende schlechte Projekte einfach ohne Widerstände verlängert werden können, da sie sich gut verkaufen. Der Standard war mit der Ausweitung der SPRAR-Plätze in den letzten drei Jahren von 3.000 Plätzen auf 21.000 eh schon massiv gesunken. Bleibt abzuwarten, was das neue Verfahren bringt.

<http://www.vita.it/it/article/2016/08/30/migranti-tutte-le-novita-del-sistema-sprar/140548/>

Abschiebungen in den Sudan

Italien schiebt in den Sudan ab, auch wenn es sich im Sudanese*innen aus Darfur handelt. So geschehen Ende August in Ventimiglia an der französischen Grenze. Die italienische Polizei und die sudanesischen Kolleg*innen haben am 3.8.2016 ein „memorandum of understanding“ unterzeichnet, das jedoch noch nicht vom Parlament ratifiziert war. Kollektive Abschiebungen sind also derzeit nicht legal. Ein Betroffener, zu dem ein gambischer Geflüchteter nach der Abschiebung Kontakt aufnehmen konnte, berichtete: „Ich befand mich mit einigen Familien in der Nähe der Kirche und hatte eine Aufkleber des roten Kreuzes an der Kleidung, als sich Polizisten näherten und mich auf die Polizeiwache mitnahmen. Es sollten nur Fotos gemacht werden, dann könne ich gehen. Ich habe es geglaubt. Dort fand ich um die 40 Landsleute vor, sie haben uns die Telefone und die Taschen abgenommen, uns gezwungen, zum zigten Male die Fingerabdrücke zu geben und die, die sich weigerten, geschlagen. Dann haben sie uns auf die Wache von Imperia gebracht, wo drei sudanesische Beamte uns erklärt haben, dass sie uns den nächsten Tag nach Khartoum zurückbringen würden. Am Abend hat die Polizei uns in drei Gruppen geteilt, ich habe in einer Zelle übernachtet, und um 5 Uhr morgens haben sie uns zum Flughafen von Turin gebracht, jeder begleitet von zwei Polizisten. Auf dem Flug haben sie uns gefesselt.“ Der sudanese Konsul sieht kein Problem: man habe die eigenen Landsleute aus einer untragbaren Situation an der italienisch-deutschen Grenze weggeholt und zurückgebracht. Sudan sei ein friedliches Land und jedeR könne sich frei bewegen, niemand müsse nach Darfur zurückkehren. In 2008 war Italien schon einmal vom Europäischen Menschenrechtsgerichtshof für kollektive Abschiebungen verurteilt worden. Doch anscheinend kommt man nun auf diese alten Praktiken zurück.

<http://www.ilfattoquotidiano.it/2016/08/31/migranti-notte-in-cella-e-legati-in-aereo-parlano-gli-espulsi-dallitalia-al-sudan-e-il-viminale-tace/3003577/>, <http://qz.com/772903/italy-has-forcefully-deported-darfur-migrants-back-to-sudan/>, : <http://www.dw.com/en/italys-dubious-treatment-of-sudanese-migrants/a-19536217>

Nigeria – kaum eine Chance in der Asylantragstellung, doch Klageverfahren bringen Schutztitel

Es gibt sie schon lange, die Rückübernahmeabkommen zwischen Nigeria und Italien. Im Februar 2016 hat Premierminister Renzi in Abuja weitere Abkommen gegen Menschenschmuggel und ein Memorandum gegen illegale Einreise unterzeichnet (Nigeria, Italien, Interpol). Zur Erinnerung: es gibt auch schon ein Abkommen zwischen Frontex und Nigeria. So kommt es inzwischen zu immer mehr Ablehnungen von Asylgesuchen nigerianischer Staatsbürger*innen. Die Asylkommissionen entscheiden oftmals „kollektiv“, nachdem mit einem Dekret (145/2015) ein beschleunigtes Verfahren vorgesehen wurde. In Klageverfahren haben die Richter*innen schon auf die Situation in Nigeria Bezug genommen, so dass hier im Gegensatz zu den Kommissionsentscheidungen sehr viel mehr positive Urteile gefällt werden. Vor allem Frauen und Christ*innen haben gute Chancen, einen Aufenthalt zu erhalten. Schwieriger gestaltet sich die Situation der unbegleiteten Minderjährigen Geflüchteten, die ihre Asylanträge oftmals erst Monate nach der Ankunft

stellen können. Der Asylrechtsexperte Fulvio Vassallo Paleologo hat einige positive Urteile zusammengestellt.

<http://dirittiefrontiere.blogspot.it/2016/08/continuano-le-espulsioni-semplificate.html>,
<http://www.poliziadistato.it/articolo/14051>, <http://dbflorindo.blogspot.it/2016/02/nigeria-italia-firmato-accordo-contro.html>, <http://dirittiefrontiere.blogspot.it/2015/02/proseguono-i-voli-congiunti-di.html>
http://www.statewatch.org/observatories_files/frontex_observatory/WA%20Nigeria%20-%2019%2001%202012.pdf

UNHCR wirft EU Scheitern bei Umverteilung von Flüchtlingen vor

Die DW berichtet über das Scheitern des „relocation-Programms“ aus Italien und Griechenland: „Ein Jahr nach dem Beschluss zur Umverteilung von 160.000 Menschen aus Italien und Griechenland zieht das UN-Flüchtlingshilfswerk eine ernüchternde Bilanz: Bisher wurden nur 4776 Asylsuchende in andere EU-Länder gebracht. Bisher wurden von Griechenland gut 3.700 Flüchtlinge in andere EU-Länder gebracht, rund 1.100 Flüchtlinge konnten Italien in Richtung andere EU-Länder verlassen. Das entspricht nur knapp drei Prozent. Das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) nannte dieses Ergebnis "kläglich unzureichend" und appellierte an die EU-Staaten stärker zur Bewältigung der Flüchtlingskrise beizutragen. Dies gelte besonders für die Aufnahme und Betreuung unbegleiteter Minderjähriger.“

<http://www.dw.com/de/unhcr-wirft-eu-scheitern-bei-umverteilung-von-fl%C3%BCchtlingen-vor/a-19547926>

Italien und Deutschland haben jedoch Mitte September ein neues Abkommen geschlossen, in dem sich Deutschland verbürgt, pro Jahr 6.000 geflüchtete aus den italienischen Zentren zu übernehmen. Das helfe zwar nicht viel, aber sei aufgrund der nicht funktionierenden „relocation“ mit anderen europäischen Staaten besser als nichts.

http://www.repubblica.it/politica/2016/09/15/news/accordo_fra_germania_e_italia_sui_migranti_500_profughi_al_mese_trasferiti_dai_centri_di_accoglienza_italiani-147817396/

Der erste internationale Friedhof für Migrant*innen wird in Kalabrien eröffnet

Der nun schon länger geplante "Zentrale Friedhof" für Geflüchtete wird in Tarsia, in der Provinz Cosenza, gebaut werden. Nach langen Verhandlungen mit diversen Kommunen ist diese nun bereit, die Gedenk- und Ruhestätte zu errichten. In drei Monaten soll die Eröffnung sein. Finanziert wird das vier Millionen Euro teure Projekt von der Kommune Tarsia, der Region Kalabrien und dem italienischen Innenministerium. In den 40er Jahren hatte Mussolini hier ein Konzentrationslager errichten lassen.

<http://www.ilgiornale.it/news/cronache/calabria-sar-costruito-primi-cimitero-internazionale-i-1306599.html>

newsletter erstellt im Auftrag von www.proasyl.de

Kontakt: jg@borderline-europe.de